

auf sich gezogen hatte, stand jetzt auf, verbeugte sich vor dem Scheif und fing mit wohlthönender Stimme also zu sprechen an:

4. Die Geschichte Almanfor's.

Die Männer, Herr, die vor mir gesprochen haben, erzählten mancherlei wunderbare Geschichten, die sie in fremden Ländern gehört hatten; ich muß mit Beschämung gestehen, daß ich keine einzige Erzählung weiß, die Eurer Aufmerksamkeit würdig wäre. Doch, wenn es Euch nicht langweilt, will ich Euch die wunderbaren Schicksale eines meiner Freunde vortragen.

Auf jenem algierischen Kaperschiff, von welchem mich Eure milde Hand befreit hat, war ein junger Mann in meinem Alter, der mir für das Sklaventleid, das er trug, nicht geboren schien. Die übrigen Unglücklichen auf dem Schiffe waren entweder rohe Menschen, mit welchen ich nicht leben mochte, oder Leute, deren Sprache ich nicht verstand. Darum fand ich mich zu der Zeit, wo wir ein Stündchen frei hatten, gerne zu dem jungen Manne. Er nannte sich Almanfor und war seiner Aussprache nach ein Aegypter. Wir unterhielten uns recht angenehm mit einander und kamen eines Tages auch darauf, uns unsere Geschichte zu erzählen, da denn die meines Freundes allerdings bei Weitem merkwürdiger war, als die meinige.

Almanfor's Vater war ein vornehmer Mann in einer ägyptischen Stadt, deren Namen er mir nicht nannte. Er lebte die Tage seiner Kindheit vergnügt, froh, und umgeben von allem Glanz und Bequemlichkeit der Erde. Aber er wurde dabei doch nicht weichlich erzogen, und sein Geist wurde frühzeitig ausgebildet. Denn sein Vater war ein weiser Mann, der ihm Lehren der Tugend gab, und überdies hatte er einen berühmten Gelehrten zum Lehrer, der ihn in Allem unterrichtete, was ein junger Mensch wissen muß. Al-